

Weithin hat sich die Stadt ausgebreitet. Hunderte von Schornsteinen rauchen, schaffensfreudig ist ein neues Geschlecht bei der Arbeit, und die feurige Lohe färbt weithin den nächtigen Himmel. Erfindung reiht sich an Erfindung. Was sich heute noch für lebenskräftig hält, wird morgen schon verworfen, und der Zukunft Bild strahlt auch hier im Glanze der Elektrizität.

Nach Carl Pellmer.

49. Im niederdeutschen Moor.

Zwischen Bremen und Hamburg, unseren größten Verkehrs- und Handelsstädten, mit ihrem auf Jahrhunderte zurückreichenden Weltruf, befindet sich ein Landstrich, das Teufelsmoor genannt, welches bis vor etwa 10 Jahren wenig bekannt oder als ein Landstrich der Abgeschlossenheit, Verlassenheit und bar alles landschaftlichen Reizes angesehen wurde. Erst einer Gruppe Düsseldorfer Maler war es vorbehalten, durch ihre Gemälde voll Farbenreichtum diese bisher ängstlich gemiedene Gegend der Torfbauern in aller Welt bekannt zu machen. Das Geheimnisvolle, Märchenhafte, das im Moore lebt, ist zuerst vom Künstler erfasst und der großen Welt, die hierfür ein offenes Auge hat, in seinen Werken vorgeführt worden.

Das Moor ist freilich ein besonderes Stück Erde. Zwei Wege führen heute hinein. Der eine, mit der Bahn von Bremen, der bequemere und moderne, führt zunächst an bereits abgebauten Moorstrichen vorüber. Fast überall breitet sich an Stelle des früheren Moorbodens das saftige Grün der jungen Saaten aus. Die Bauernhäuser zeigen Wohlhabenheit und Ordnung. Mit ihrem hellgrün gestrichenen Balkenwerk, ihrem Ziegelsachwerk und ihren blanken Fensterscheiben offenbaren sie das Wesen ihrer Bewohner, die schwerfällig aber sicher über ihre Felder schreiten. Ungebrochene Kraft lebt in diesen Menschen. In ihrer Kleidung lieben sie die grellen Farben. Rote, bis an den Hals reichende Bauernwesten, blaue derbe Fausthandschuhe, moosbraune Hosen und graugrüne Mützen — nichts von den matten, gedämpften Farben der Stadtkleidung.

Der schönere und reichere Weg ist jedoch der andere; einfacher, beschwerlicher und zeitraubender, aber köstlicher. Bis zu dem stillen Städtchen Osterholz mit der Bahn, dann hinab in ländlichem Fuhrwerk nach den meilenweiten Hammerwiesen bis nach Lietgenshütte und von hier mit den heimkehrenden Torfbauern bis Neuhegeloland mit einem Torfstähn. Solch' eine Fahrt in einem Torfstähn ist zugleich eine Einführung in das Wesen der Landschaft. Still und geräuschlos gleiten die schwarzen, schweren Boote unter dem Druck des braunroten Segels über das schwarze, torfhaltige Wasser, das wie ein Bronzestrom langsam dahinfließt. Durch das Grün der flachen Wiesen zu beiden Seiten zwingt